



Mira Lobe





Hörbücher haben mich immer fasziniert. Damit kann ich mir lange Autofahrten verkürzen und abwechslungsreich gestalten. Das gilt auch für Flugreisen, da nehme ich für meine Kinder immer auch ein Hörprogramm mit. So kam mir der Gedanke, selbst einmal ein Hörbuch zu lesen.

Mira Lobe war dafür meine erste Wahl. Mit ihren Geschichten bin ich aufgewachsen, heute lieben auch meine Kinder ihre Erzählungen, die bis heute nichts an ihrer Aktualität verloren haben. So findet sich z. B. die Handlung von "Der Tiergarten reißt aus" als Kinohit "Madagascar" wieder. "Die Geschichte mit dem Heinrich" demonstriert, wie wichtig Zivilcourage ist und dass man die Augen vor den Problemen anderer nicht verschließen soll.

Meine Kinder genießen es, wenn ich ihnen vor dem Schlafen gehen etwas vorlese, oft fasse ich dann Geschichten zusammen, damit es nicht zu lang wird. Das habe ich übrigens auch mit dem ersten Kapitel von "Der Tiergarten reißt aus" und "Die Sache mit dem Heinrich" gemacht, da sonst nicht alles auf 2 CDs gepasst hätte.

Das gemeinsame Lesen ist etwas, das meine Kinder nicht mehr missen wollen. Ich eigentlich auch nicht. Ein lieb gewordenes Ritual...

Danielle Spera

DANIELLE SPERA

Bereits während des Studiums der Publizistik und Politikwissenschaft an der Universität Wien begann Danielle Spera 1978 beim Österreichischen Rundfunk ORF zu arbeiten. Nach zwei Jahren in der Auslandsredaktion der Zeit im Bild 2, wechselte sie zur Wochenschau, von wo sie 1983 wieder in die Auslandsredaktion zurückkehrte. Es folgten Reisen als Reporterin in viele Länder, bevor sie 1987 als Korrespondentin in die USA ging.

In ihre Korrespondenzzeit fiel die „watch list“-Entscheidung gegen den früheren österreichischen Bundespräsidenten Kurt Waldheim. 1988 kehrte sie in die ORF-Zentrale nach Wien zurück und begann die Hauptnachrichtensendung des ORF, Zeit im Bild 1, zu moderieren.

Danielle Spera zählt zu den populärsten Moderatorinnen Österreichs, 1992 wurde sie vom Fernsehpublikum zur beliebtesten Fernsehsprecherin Österreichs gekürt und erhielt die höchste Auszeichnung in der österreichischen Medienbranche, die „Romy“.

Von 1990 bis 2002 war Spera Lehrbeauftragte am Institut für Publizistik der Universität Wien. Seit 2000 ist sie Mitarbeiterin des Magazins „NU“. Sie ist Redakteursprecherin der Zeit im Bild und Fernseh-Redakteursrätin. 1999 erschien die von ihr verfasste Biographie „Hermann Nitsch - Leben und Arbeit“, die 2005 in aktualisierter Form neu aufgelegt wurde.

Danielle Spera ist verheiratet und hat drei Kinder.

Mira Lobe

Mira Lobe wurde am 17. September 1913 als Hilde Mirjam Rosenthal in Görlitz, damals Oberschlesien geboren. Mira, wie sie genannt wurde, "eine des Friedens" war die zweite Tochter einer jüdisch - bürgerlichen Familie.

Als sie 14 war, starb ihr Vater, er war Chorleiter in der Synagoge und gleichzeitig Organist in der evangelischen Kirche. Er war ihr Vorbild für ihre ausgeprägte Toleranz, die auch in ihren Büchern immer wieder einen Niederschlag fand.

Miras Mutter war literarisch sehr interessiert und sozial äußerst engagiert, weitere Eigenschaften, die die spätere Autorin prägten.

Die unbeschwerten Jugendjahre endeten abrupt. Infolge des zunehmenden Antisemitismus in Deutschland wurde eine Emigration unumgänglich. Ihr Talent für das Schreiben wurde früh erkannt und gerne hätte sie studiert, weil sie den Beruf als Journalistin anstrebte, doch der Zugang zur Universität wurde ihr verwehrt.

So lernte Mira Lobe an der Berliner Modeschule Strickmaschinen zu bedienen, trat einer zionistischen Jugendgruppe bei und lernte Hebräisch.

1936 flüchtete sie nach Palästina und schlug sich mit verschiedenen Gelegenheitsjobs durch, um zu überleben. 1940 heiratete sie den Schauspieler und Regisseur Friedrich Lobe. Drei Jahre später begann sie abends nach ihrer Arbeit in einer Druckerei zu schreiben und erzielte schon bald die ersten Erfolge, zum Beispiel mit „Insu-Pu“.

Sie wurde Mutter von einer Tochter und einem Sohn und blieb dem Schreiben von nun an treu.

Als Friedrich Lobe ein Engagement an das legendäre Theater in der Scala in Wien erhielt, übersiedelte die Familie nach Wien. 1957 wurde das Theater in der Scala geschlossen und Miras Ehemann wurde ein Vertrag am Deutschen Theater in der DDR angeboten, so folgte ihm die Familie nach Ostberlin. Doch das Heimweh nach Wien wurde größer, und nicht einmal ein Jahr später erfolgte die endgültige Niederlassung der Familie Lobe in Wien, wo Friedrich Lobe glücklicherweise am Theater in der Josefstadt ein Engagement erhielt.

Mira Lobe schrieb fast 100 Kinder- und Jugendbücher, für viele hat sie Preise und Auszeichnungen erhalten. 1958 erhielt sie ihre erste offizielle Anerkennung, den österreichischen Kinderbuchpreis für "Titi im Urwald". Im selben Jahr starb ihr Mann. Mira Lobe schrieb weiterhin unermüdlich und erhielt schließlich 1980 für ihr Gesamtwerk den Österreichischen Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur. Am 6. Februar 1995 starb sie in Wien.

Wie es begann...

Früh fing es an. Wie alt war ich? Zwölf ungefähr. Deutschaufsatz war meine Stärke. Der Deutschprofessor meine Schwäche. Er gab uns schöne Themen. Ein selbst erfundenes Tiermärchen, zum Beispiel. Als Hausaufgabe.

Eine Woche hatten wir Zeit.

Tagelang dachte ich nach und schrieb ein halbes Heft voll. Es wurde eine prächtige Geschichte, fand ich - und so schön traurig.

Bei der Rückgabe der Hefte erwartete ich mindestens ein "Gut", eventuell ein "Sehr gut". Stattdessen warf mir der Deutschprofessor düstere Blicke zu und behielt mein Heft zurück. Nach der Stunde sollte ich zu ihm kommen. Unheil also. Was hatte ich verbrochen? Mit Herzklopfen stand ich vor dem Lehrertisch. Und las dann voller Empörung einen längeren Rote-Tinte-Text, der unter meinem Aufsatz stand: Dass ich, statt mir selbst ein Märchen auszudenken, ein schon vorhandenes abgeschrieben hätte, dass aber mein Täuschungsversuch dem alles durchschauenden Lehrerauge nicht verborgen geblieben sei, dass ich mich schämen solle, etc. etc. ...

Ich weinte vor Wut. Ich schluchzte. Ich schwor. Ich war zu Tode gekränkt. Dass mein Lieblingsprofessor mich betrügerischer Absichten zieh, war das Schlimmste. Ich fragte, wo er denn das Märchen gelesen habe? Nirgendwo.

Wie er dann behaupten könne, es sei nicht von mir?

Weil sich ein Mädchen in meinem Alter unmöglich so eine Geschichte ausdenken könne.

Ich hörte auf zu weinen. Ich fing fast an zu lachen. Ich dachte: "Wenn ein Professor dein Märchen so enorm findet, dass er es dir nicht zutraut, es selbst geschrieben zu haben, dann bist du offenbar nicht unbegabt. Dann wirst du später vielleicht einmal Geschichten schreiben ..."

So fing es also damals an.

Mira Lobe

DER TIERGARTEN

„Der Tiergarten reißt aus“ wurde im Jahr 1953 veröffentlicht. Der Verlag, den es heute nicht mehr gibt, war bezeichnenderweise der Schönbrunn-Verlag.

Im „Tiergarten“, es war das vierte Buch nach Mira Lobes in Israel verfasstem Erstlingswerk „Insu-Pu“, zeigen sich bereits alle ganz typischen „Lobe-Zutaten“: Ihr spielerischer Umgang mit der Sprache, ihr Witz und Humor und ihre Freude auch ganz einfach gut zu „blödeln“. Es gibt keine allzu engen Grenzen zwischen Phantasie und Wirklichkeit, im Gegenteil ein ständiger Wechsel hält den Leser oder auch den Zuhörer auf Trab.

Die Tiere werden in die Handlung ebenso wie die Menschen einbezogen und bleiben dennoch Tiere. Die Kinder sind so wie man sich seine Freunde in der Schule wünscht. Sie sind lustig, hilfsbereit, wach, mutig, aber sie sind keine Helden, sondern ganz normale Kinder mit Fehlern, Launen wie tatsächliche echte gute Freunde sie auch haben. Was macht den Charme von Mira Lobes Stil aus?

Cornelia Krutz-Arnold beschreibt dies so: „Sie sieht die Welt durch die Augen ihrer kindlichen Hauptfiguren. Auch Irrtümer sind erlaubt - das gefiel mir ganz besonders. Was muss das Löwenkind Lionella feststellen, als sie sich eine Eisschokolade bestellt, obwohl die Eltern ihr sagen, dass das nichts für Löwen ist? Die Eltern haben leider recht: Die Eisschokolade schmeckt scheußlich. Aber erfolgt jetzt Reue über die Unfolgsamkeit und Einsicht in die überlegene Weisheit der Erwachsenen?“

REIßT AUS

Ach nein! „Missmutig fraß sie wenigstens den Strohalm auf.“ Auch so eine Stelle, die sich in meinem Gedächtnis unauslöschlich eingepägt hat, weil ich als Kind unzählige Male darüber gelacht habe“.

Ein Jahr später, 1954, folgte dem „Tiergarten“ der „Bärenbund“, dann erschienen noch drei weitere Bücher im Schönbrunn-Verlag: „Bärli Hupf - die unglaubliche Geschichte von einem Teddybären und seinem Freund Kasperl“, mit dem Folgebild „Bärli hupft weiter“ und die Andreas Hofer-Biographie „Der Anderl“.

Ab 1954 wechselte Mira Lobe in ihre neue und bleibende Verlagsheimat, die sie im „Verlag Jungbrunnen“ fand. Von nun an erschien Jahr für Jahr im „Jungbrunnen“ ein Buch, durch das die österreichische Leselandschaft um etwas Neues bereichert wurde: es waren scheinbar „gewöhnliche“ Geschichten, die aber einen „Überbau“ hatten: um Erkenntnisse, die ohne den pädagogischen Zeigefinger vermittelt wurden; um jenes Engagement, das man anderswo erst in den sechziger Jahren „revolutionär“ entdeckte und - oft ohne Rücksichtnahme auf den jungen Leser - praktizierte.

Ein besonderes Beispiel für eine solche im Grunde wohl gewöhnliche Geschichte, die aber mit einem sehr ernsten und schwierigen Thema „überbaut“ wird, ist „Die Sache mit dem Heinrich“.

1958 kam die erste offizielle Anerkennung, der österreichische Kinderbuchpreis für „Titi im Urwald“, viele weitere Preise sollten folgen.

Mira Lobe

PR 90718

WERKE - EINE AUSWAHL:

"Insu-Pu" 1948

"Der Tiergarten reißt aus" 1953

"Der Anderl" 1955

"Flitz der rote Blitz" 1956

"Barli Hupf - Die unglaubliche Geschichte" 1957

"Die Bondi-Mädels" 1957
(Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur)

"Titi im Urwald" 1957

"Die Omama im Apfelbaum" 1965
(Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur)

"Der kleine Drache Fridolin" 1969

"Das kleine Ich bin Ich" 1972
(Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur)

"Die Räuberbraut" 1974

"Das Schloßgespenst" 1977

"Valerie und die Gute-Nacht-Schaukel" 1981

"Die Geggis" 1985

"Die Sache mit dem Heinrich" 1989

Aufnahme: Studio Wassergasse, Wien, September 2006
Tontechnik & Schnitt: Helmut Leister
Foto Danielle Spera: © Thomas Ramstorfer, ORF
Cover- und Inlaycard-Illustrationen: © Christine Sormann



MIRA LOBE

IM TIERGARTEN FRISST UNS

GELESEN VON DANIELLE SPERA

IM TIERGARTEN SIND NICHT NUR DIE BÄREN LOS, SONDERN AUCH ALLE ANDEREN TIERE: SIE HABEN DAS LEBEN HINTER GITTERN SATT UND MACHEN SICH AUF DEN WEG IN DIE STADT. DORT TREIBEN SIE ES BUNT: DER ELEFANT REGELT DEN VERKEHR, DER FUCHS FRISST WÜRSTE UNTER DEM LADENTISCH UND DIE AFFEN FAHREN ROLLTREPPE IM KAUFHAUS. ALS DER POLIZEICHEF DIE "GEFÄHRLICHEN" TIERE ERSCHIESSEN WILL, GREIFEN HANS UND TRUDE EIN.

© 1995 by Verlag Jungbrunnen Wien
 Design: Natalia Grigorieva

EAN 10: 3-7085-0147-0
 EAN 13: 978-3-7085-0147-5

PREISRECORDE

PR 90718 
www.preisrekorde.at



